

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 11

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

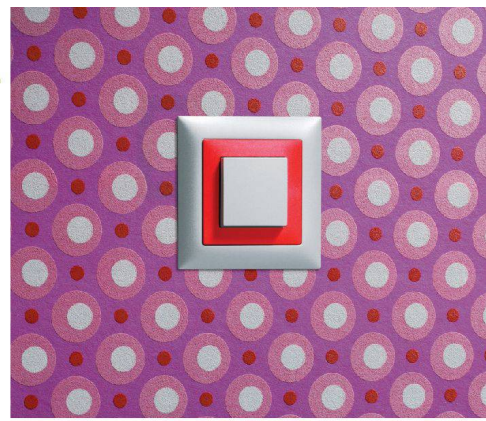
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

01_



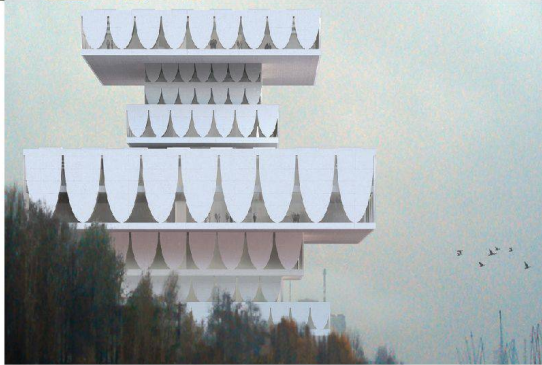
03_



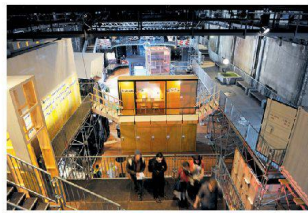
02_



04_



05_



06_



07_



08_



☆ 09_



01__GESCHMACKSVERSTÄRKER Schalter und Steckdosen von Feller werden grösstenteils in der Schweiz hergestellt. Schon mancher Designklassiker verliess die Firma in Horgen. Die dritte Generation der Schalterserie Edizio, «Ediziodue», ist in drei Gruppen erhältlich: Colore mit zwölf verschiedenen Kunststoff-Farben, Prestige mit Abdeckrahmen aus 15 verschiedenen Materialien wie Glas und Chromstahl, Messing, Aluminium und Holz bis hin zu Stein oder Eternit. Elegance schliesslich verbindet die Materialien von Prestige mit neuester Technologie, um Licht, Storen, Klima und andere Verbraucher kombiniert zu steuern. > www.feller.ch

02__OÏPHORISCHE GLÜCKWÜNSCHE Seit zwanzig Jahren erfreuen die drei Gründer des Atelier Oï Designfreunde auf der ganzen Welt mit ihren Entwürfen. Wie kaum ein Studio in der Schweiz schaffen es Aurel Aeby, Armand Louis und Patrick Reymond und ihr Team, Möbel, Objekte oder Inszenierungen immer wieder ungewohnt zu denken. Der welsche Blick aus La Neuveville erfrischt und bereichert die vom Bauhaus geprägte Designszene der Schweiz. Für ihr Jubiläum hat das Atelier Oï die Installation «Oïphorique» entworfen: Sie vernähten ein plissiertes Flies zu einem Schlauch und befestigten darin Seilzüge auf der ganzen Länge – tanzende Totempfähle aus Papier. Ein kleiner Motor zieht sie zusammen und lässt sie wieder los. Ein schlaues und überraschendes Eigengeschenk. > www.atelier-oi.ch

03__SO WENIG WIE MÖGLICH Über fünf Jahre hat der Designer Fabian Schwärzler immer wieder an diesem Entwurf gearbeitet. Sein Ziel: einen bequemen Stuhl zu entwickeln, der möglichst wenig Material braucht. Entstanden ist ein filigraner und stapelbarer Sitz, der aus einem Edelstahlrahmen und zwei gebogenen Buchensperrholzflächen besteht. Der «Planstuhl» kommt nun mit etwa dreissig Stück an der ETH Zürich zum ersten Mal zum Einsatz. Die Zürcher Architekten Meierhofer Munz bestuhlen damit einen Seminarraum in dem von ihnen sanierten HPZ-Gebäude auf dem Höggerberg. Die Firma Stahl & Traumfabrik stellt den Stuhl her. > www.fabianschwarzler.com

04__OLGIATI IN TOKIO Das National Museum of Modern Art Tokyo widmet Valerio Olgiati die erste Einzelausstellung eines Architekten überhaupt. Die Schau wurde 2008 an der ETH Zürich gezeigt und seither erweitert. Sie zeigt neun Modelle im Massstab 1:33 sowie Fotos der Bauten. Die Idee, nicht der Arbeitsprozess steht im Vordergrund. Einige der in Tokio ausgestellten Modelle wurden bereits an der internationalen Architekturbienale in Venedig gezeigt. Die von Kenjiro Hosaka kuratierte Schau ist in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich entstanden und wird von Pro Helvetia unterstützt.

05__ALLES MUSS WEG! «Alles muss weg!», skandierte das Schauspielhaus Zürich Ende September. Die Dramaturgen Lukas Bärfuss und Katja Hagedorn luden zusammen mit den Ausstatterinnen Bettina Meyer, Anja Kerschewicz und Nadia Schrader zu «9 Tage urbanem Ausverkauf» in die grosse Halle des Schiffbaus. Eine begehbare Stadtinstallation aus alten Bühnenbildern und Gerüsten lehrte mittels Ton und Bild, Kunst und Zahl, Carrerabahn und Tourguide Lektionen über städtische Veränderung. Hochparterre durfte ein Eröffnungswochenende lang die Stadt in der Halle verdichten: Wir baten Experten, über die Dichte von Zürich zu berichten und diese mit Einblicken in manche Weltstadt zu relativieren. Danke, Schauspielhaus, dass wir in eurer Traumstadt Gast sein durften!

06__MATERIAL SCHLECKEN Die Bibliothek der ETH-Architekturabteilung auf dem Höggerberg in Zürich hat neu eine Materialsammlung. Nach Gruppen geordnet liegen A4-grosse Muster in den Regalen und auf grossen Tischen: Hölzer und Steine, Textilien, Papiere und Leder. Wer wissen will, was ein Material leistet, der findet hier Antwort – und wird inspiriert, auch zu unüblichen Anwendungen. Und Materialien möchten nicht nur angeschaut, sondern auch betastet, belauscht und berochen werden – auch schmecken ist erlaubt. Alles, was sich in Worte fassen lässt, ist auf dem Internet abrufbar: Zusammen mit verwandten Schweizer Archiven präsentiert die Materialsammlung ihre Funde auf www.materialarchiv.ch. Eine spätere Austeile der Muster ist geplant. materialsammlung@ethz.ch > www.materialarchiv.ch

07__AUTOMATISCHES NICHTS Für grosse und schwere Glasflügeltüren, die dennoch filigran erscheinen sollen, hat Geze das automatische Schiebetürsystem «Slimdrive SL NT» entwickelt. Mit einer Bauhöhe von nur sieben Zentimetern lässt es sich in die Fassade integrieren und bewegt Ganzglasflügel von bis zu 125 Kilogramm. Laufschiene und Haube sind einfach an Wand, Fassade oder Freitragger zu montieren, die Seitenteile sind farblich angepasst. Neue Modultreiber nehmen die Antriebskomponenten auf und lassen sich in der Werkstatt vorfertigen. Die selbstreinigenden Rollen sorgen für dauerhaft ruhigen Lauf. Die Einstellung der Antriebsparameter, Wartung und Daten-Updates können per Bluetooth am Laptop durchgeführt werden. Dort lassen sich auch statistische Daten herunterladen: Wie oft ging die Tür auf? Und wann? > www.geze.ch

08__WEGE DER LEIDENSCHAFT «Passionswege» – steckt Wiener Humor hinter dem altbackenen Namen? Natürlich hat der Designrundgang an der Vienna Design Week nichts mit dem Leidensweg Christi zu tun. Aber mit Passion, also Leidenschaft, für Gestaltung und Handwerk. Der Weg verbindet Läden und Ausstellungen, zeigt Produkte und Installationen, die aus der Zusam-

menarbeit von Wiener Unternehmen und Designern hervorgegangen sind. In der Schweiz ansässige Gestalter sind hier gern gesehene Gäste. Wie Tomas Kral, gebürtiger Slowake mit Studio in Lausanne, und seine «Lichtobjekte mit Hut» für die Hutmanufaktur Mühlbauer. Andere Designerinnen spannten mit Glasproduzenten zusammen, mit Trachtennähern, einem Grossimporteur von Partyzubehör oder mit Sissis Leibjuwelier. > www.passionswege.at

09__PREISRENNEN Produktdesign, Grafik, Fotografie und Mode gehören zu den geehrten Disziplinen des vom Bundesamt für Kultur vergebenen Grand Prix du Design. Der Designer Jörg Boner wird nicht nur für sein Werk ausgezeichnet, sondern auch für seine Lehre an der ECAL Lausanne. Schulbildend sind auch Dimitri Bruni und Manuel Krebs vom Zürcher Grafikbüro Norm. Mit ihren systematischen Untersuchungen zum Zeichnen, mit Buchgestaltungen und Typografie haben sie eine ganze Reihe von jüngeren Kollegen beeinflusst. Für schöne Schuhe, die er seit über vierzig Jahren oft in enger Zusammenarbeit mit Modedesignern gestaltet, ist der in Paris tätige Walter Steiger bekannt. Für sein Lebenswerk wird der Fotograf Ernst Scheidegger geehrt.

WETTSTEIN-AUSSTELLUNG Ein Vierteljahrhundert Schaffenszeit blieb Hannes Wettstein vor seinem viel zu frühen Tod im Sommer 2008. Nun zeigt das gta an der ETH Zürich einen Überblick des umfangreichen Werks des Designers. Begleitend zur Ausstellung erscheint das Werkverzeichnis im Verlag Lars Müller. Mehrfach lastete die Aufgabe auf dem Studio Hannes Wettstein, das die Arbeit des Gründers weiterführt: wie den Nachlass organisieren, neben dem Tagesgeschäft und ohne Unterstützung von einer Sammlung oder Stiftung, die den Nachlass übernehmen könnte (siehe HP 10/11)? Wie die richtige Mischung zwischen Person und Information über das Werk treffen? Welche Ausstellung in der Haupthalle der ETH konzipieren, die zum ersten Mal eine Schau nicht dem Hochbau, sondern dem Design widmet? Simon Husslein, einer der drei Partner, setzt in der Halle auf die grosse Geste. Ein weisser Teppichboden zieht sich durch die Halle und krümmt sich am Ende bis zum zweiten Stock hoch. Auf diesem weichen Podest präsentiert er auf verglasten, hell beleuchteten Sockeln und eingestreuten Screens eine Auswahl von 44 Projekten – die Highlights: von der Leuchte «Snodo» für Belux, mit der der 22-jährige Designer gleich einen grossen Erfolg erzielte, über das tausendfach kopierte Beleuchtungssystem «Metro», vom Stuhl «Juliette» über die Fahrräder für EST bis zur Arbeit fürs «Grand Hyatt» in Berlin. Auf der vertikalen Wand rieseln die Projektionen von vergrösserten Skizzen herunter, mit denen der unablässig Zeichnende seine Ideen überprüfte. In dieser gleissenden, einem strengen Raster folgenden Inszenierung »

» wird übermässig Strenge vermittelt, und nicht jedes Objekt profitiert von der Konservierung im gläsernen Behälter. Diesem Eindruck tritt das interessanteste Stück der Ausstellung entgegen: Es ist der Arbeitstisch von Hannes Wettstein, auf dem die vielen Geräte, Maschinen, Fundstücke, Kitschobjekte versammelt sind, die den passionierten Sammler zu seinen Entwürfen inspirierten.

☆ **ROBOTERHAND** Er mauert Backsteine aufeinander oder platziert Röhren als Aussparungen in Betonelemente. Nun formt der Roboterarm der ETH-Professur Gramazio & Kohler ganze, wiederverwendbare Schalltafeln und erhält dafür eine Anerkennung der Holcim Foundation. Das Verfahren nennt sich «Wasteless Free-Form Formwork» und funktioniert einfacher, als es klingt: Der Roboter erstellt ein Positiv der Schalung aus Sand. Damit wird eine Negativform aus Wachs gegossen, mit der dann das Betonelement vor Ort geschalt wird. Anschliessend entsteht aus dem geschmolzenen Wachs eine neue Schalltafel. Die Holcim Foundation lobt das Projekt für seine «präzise, ökonomische und ressourcen-effiziente Technik» und ehrt es mit einer Anerkennung und einem Preisgeld von 18750 Dollar.

ALLES AUS ZINK Zinkblech, ein Millimeter dick, das ist das Material von Dezinc in Payenne. «In Frankreich haben wir mit unseren Produkten viel Erfolg. Doch in der Schweiz sind wir noch kaum bekannt», sagt Anne-Catherine Schneiter, die zusammen mit Ehemann Alain und Tochter Emilie das Geschäft betreibt. Gewisse dekorative Produkte werden den Geschmack des hiesigen Publikums vielleicht nicht treffen, doch Waschbecken, Arbeitsflächen oder sogar ein Boden aus Zink – warum nicht? » www.dezinc.ch

OLYMPIA IN SCHWEIZER HAND Der Freiburger Martin Lotti arbeitet schon eine halbe Ewigkeit beim amerikanischen Sportartikelhersteller Nike in Oregon. Angefangen hat Lotti beim Unternehmen als Schuhdesigner. Mittlerweile hat er die Position «Global Creative Director Olympics» inne. Das heisst, alles was irgendwie mit dem kommenden Sportevent zu tun hat, entsteht

unter seiner Verantwortung: Schuhe, Kleider, Accessoires und jegliche Art von Equipment, das die Athleten für den Wettkampf brauchen oder der Normalbürger in den Läden kaufen kann. Wir sind gespannt darauf!

SPIELEN OHNE KLEMMEN «Tschuuten» vor dem Garagentor – ein Klassiker. Alte Automatiklore haben allerdings oft keine Abschalt-elektronik und können bei spielenden Kindern ernsthafte Verletzungen hervorrufen. Renovieren stattdessen daher ihr Garagentor mit einem neuen Antrieb aus. Motoren wie die «Dexxo»-Reihe des Herstellers Somfy verfügen serienmässig über eine Hinderniserkennung, die der neusten europäischen Sicherheitsnorm entspricht. Trifft das schliessende Tor auf einen Widerstand, stoppt es automatisch und fährt wieder nach oben. Wem das noch nicht reicht, kann zusätzlich eine Lichtschranke einsetzen. Und da ein Autofahrer den Komfort liebt, lässt sich das Garagentor per Handsender öffnen, scangeschützt und reichweitenstark. » www.somfy.ch

STADTLANDTAG VERSCHOBEN 92 Projekte wurden für den Wettbewerb Stadtlandschau eingereicht. Die Jury will sich für die Beurteilung mehr Zeit nehmen und hat darum die Wettbewerbstagung und den Stadtlandtag verschoben: Neu trifft man sich am 2. März 2012 in der ZHAW Winterthur und nicht im Januar, wie im letzten Heft angekündigt. Information und Anmeldung: » www.hochparterre.ch

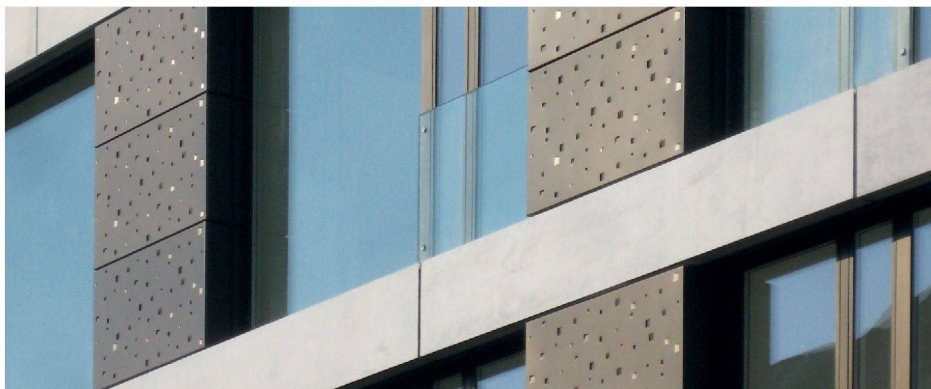
UNTERSTÜTZT Den Bericht über Ingenious Switzerland siehe HP 6-7/11 in der Hand klopfte Margarita Schindler Salmerón bei der Förderorganisation um Unterstützung an. Und es klappte: Die Exportplattform unterstützt «Design Besetzung». So heisst das Projekt, das einen temporären Zusammenschluss von Schindlersalmerón mit der Textilgestalterin Isabel Bürgin, Christian Deuber Lichtprojekte, Irion Möbelsystem und zwei Gästen (Segno Italiano Keramik, Ivo Kuhn Fotokunst) bildet. Erstmals sichtbar wird die Gruppe nicht im Ausland, sondern am Zürcher Bleicherweg 21. Die Pensimo Management bot der Gruppe dort einen Raum an, als Zwischen-

nutzung vor der geplanten Totalsanierung. Als Partner ist auch Ingenious Switzerland dabei, die dort ihre ausserordentliche GV abhalten wird. Ausserdem wird sie den gemeinsamen Auftritt dieser Firmen und des Ateliers Alinea in Köln anlässlich der Möbelmesse 2012 unterstützen. Soll noch einer sagen, die tun nichts.

BASLER BODEN «Boden behalten – Basel gestalten», fordern die Stiftung Habitat, Edith Maryon und der Verband für Wohnungswesen. «Um auch morgen noch die Entwicklung unserer Stadt demokratisch steuern zu können, muss der Kanton die Hoheit über seinen Boden behalten», so die Initianten. Deshalb soll der Kanton Boden nicht mehr verkaufen, sondern nur noch im Baurecht abgeben dürfen, um ihn so vor dem «Strudel der Spekulation» zu bewahren. Land veräussern darf die öffentliche Hand nur noch, wenn sie für gleichwertigen Ersatz sorgt. Weiter soll mit Geldern aus dem Mehrwertabgabefonds aus Auf- und Umzonungen der gemeinnützige und familienfreundliche Wohnungsbau gefördert werden. Und schliesslich soll der Kanton umweltschonendes Bauen bevorzugen, «da Stadtwohnungen deutlich ressourcenschonender sind als Minergie-Einfamilienhäuser auf dem Land», so die Initianten der Stiftung.

🔪 **AUFGESCHNAPPT** «Abstürze, das heisst verlorene Wettbewerbe, vernichtende Kritiken können mich kurzfristig irritieren, aufwühlen. Schliesslich sind diese Niederlagen aber eine gehörige Motivationsspritze: Nun erst recht weitermachen!» Meinrad Morger im Buch «Architektur ist nämlich ganz einfach» von Christiane Tramitzu und Wolfgang Bachmann, Callwey Verlag, München 2011

EFFIZIENZ-WEGWEISER In diesem Sommer hat der SIA das Merkblatt SIA 2040 «SIA-Effizienzpfad Energie» veröffentlicht. Wie schon die Vorgängerdokumentation von vor fünf Jahren weist das Merkblatt gesamtenergetisch in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft. Nicht nur die Betriebsenergie von Bauten hat der Effizienzpfad im Blick, sondern auch die Graue Energie und die Mobilität, die ein Gebäude mit seinem Standort generiert. Als entscheidende Neuerung



HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

enthält das Merkblatt nun Zielwerte zu den Treibhausgasemissionen in allen drei Bereichen. Die Dokumentation einiger Bauten, die nach dem Effizienzpfad erstellt wurden, zeigt laut SIA drei Dinge. Erstens: Umbauten profitieren gesamtergetisch vom deutlich kleineren Aufwand an Primärenergie und von den geringeren Emissionen bei der Erstellung. Zweitens: Der Einbezug von Grauer Energie und Mobilität gibt eher mehr Planungsspielraum als weniger. Drittens: Die wichtigsten Entscheide werden bereits in der Vorprojektphase gefällt. In Ergänzung zum Effizienzpfad ermöglicht eine einfache Rechenhilfe erste Abschätzungen. Merkblatt SIA 2040 (CHF 90.–), Dokumentation SIA-Effizienzpfad Energie (CHF 56.–, unter www.webnorm.ch), Rechenhilfe (CHF 100.–, unter www.energytools.ch)

KÖBIS HOTELTIPP Die Igeho ist die wichtigste internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und Ausser-Haus-Konsum in der Schweiz. Der Besucher findet neben Restaurantbedarf und Küchentechnik auch gute Weine und feine Raucherwaren – und den Film «Kleines Hotel – grosses Design», recherchiert von Köbi Gantenbein. Also: nach Basel gehen, das Neuste über Gastronomie erfahren und den aktuellen Hoteltipp von Hochparterres Chefredaktor mitnehmen! Igeho Basel, 19.–23.12.2011

☆ KLEINES KINO, GROSSER PREIS Das Cinema Sil Plaz der Architekten Capaul & Blumenthal heimst nach dem Goldenen Hasen der Besten 2010 einen weiteren Preis ein. Es wurde mit dem Philippe Rotthier European Prize for Architecture für die beste partizipative Architektur ausgezeichnet. Der Preis würdigt zum neunten Mal Projekte aus ganz Europa, die noch wenig bekannt sind. Der mit 12 000 Euro dotierte Hauptpreis ging an das Kino in Ilanz. Die Jury lobt den überlegten Umgang mit Material, das Zusammenspiel zwischen dem Archaischen und der Hightech-Welt und den gezielten Einsatz der beschränkten Geldmittel im Stampflehbau.

LAUSANNE-BASEL RETOUR Nach der ETH Zürich eröffnete nun auch die EPFL eine Aussenstelle für Städtebau in Basel. Das «Laboratoire Bâle» (Laba) von EPFL-Professor Harry Gug-

ger ist der neue Nachbar des ETH Studio Basel. Doch nicht nur räumlich kommen sich die beiden Thinktanks näher, auch inhaltlich: Sie wollen gemeinsam die Stadt der Zukunft erforschen. Und: Die Studenten pendeln, Harry Gugger kann nun wieder in Basel bleiben. > <http://laba.epfl.ch>

☆ SACHENMACHEN Es ist Zeit, den drei Designern des Blogs www.sachenmachen.ch ein Kränzchen zu winden. Seit 2005 führen Florian Hauswirth, Thomas Walde und Luzia Kälin diese Plattform. Hier lesen wir immer wieder von jungen und talentierten Schweizer Designern, Künstlerinnen, Grafikern und Modemacherinnen. Wir schätzen, dass sich das Trio nebst seiner eigenen Entwurfsarbeit die Zeit nimmt, um über andere Gestalter zu berichten – und dies ganz ohne Neid. > www.sachenmachen.ch

☆ AGE AWARD Dem Thema Heim widmete sich der Age Award 2011. Unter dem Titel «Stationär – und mehr» wurden inspirierende Beispiele von Heimen für alte Menschen gesucht – vor allem solche, die neben den Angeboten für Wohnen und Pflege weitere Dienstleistungen erbringen und sich um eine Öffnung ins Quartier bemühen. Ausgezeichnet mit 250 000 Franken wurde das Alterszentrum Am Bachgraben in Allschwil. Der Hof Speicher (AR) und das Pflegezentrum Entlisberg in Zürich sowie der Verein Pflegewohngruppen in Buttisholz (LU) erhielten eine Anerkennung. > www.age-stiftung.ch

GIPS REZYKLIERT In Granges im Unterwallis arbeitet seit Kurzem das erste Gips-Recycling-Werk der Schweiz. «RiCycling» heisst es, weil die Firma Rigips dahintersteht. Es bietet Dienstleistungen für Verarbeiter und Abbruchunternehmen an: von der Lieferung von Sammelbehältern über die Deponierung in Sammelstellen bis zum Abholservice. Da der Gips-Trocknenbau immer wichtiger wird, nimmt das Volumen an Gipsabschnitten zu, und in Zukunft wird auch der Abriss von Altbauten mehr Gipsabfall produzieren. Der wird in die Hauptkomponenten Papier und Gips getrennt, Letzterer kann anschliessend zu 100 Prozent für die Produktion neuer Gipsbauplatten verwendet werden.

SITTEN UND BRÄUCHE

TRÜMMER AUS GLAS

Es gibt diesen etwas einfältigen Witz darüber, weshalb die meisten alten Häuser in den Schweizer Alpen aus Holz gebaut seien: «Weil die Schweizer die Steine für die Berge gebraucht haben.» Nun hat sich das geändert. Heute werden ganze Gebäudekomplexe aus Glas und Metall und diesem ganzen Futuristen-Futural gebaut. Das finde ich als Laie des Geschmacks ganz interessant. Heute baut man genau andersrum wie früher. Damals bestanden die Häuser aussen aus Holz und hatten im Innern Steinböden. Heute sind sie aussen aus Stein oder Metall – und innen ist alles voller Parkettböden. Weil ich bei Goethes Faust gelernt habe, dass «alles, was entsteht, werth ist, dass es zugrunde geht», frage ich mich, was passieren würde, würden eines Tages diese modernen Glasbauten abgebrochen oder zerstört. Wie sähen unsere Städte mit all den Glaspalästen aus nach einem Einsturz? Würden wir auch wie die Trümmerfrauen durch den Schutt klettern und Glasscherben in Eimern sammeln, um es für den Wiederaufbau zusammenzuschmelzen? Ich zweifle, denn liegt ein Gebäude wie das Tamedia-Gewächshaus erst einmal in Trümmern, ist es wohl unmöglich, ohne blutigen Aderlass aus Scherben und Metall brauchbares Recyclingmaterial zu gewinnen. Ausser vielleicht man hätte Glück und fände den einen oder anderen Quadratmeter Buchenparkett. Falls nicht, müsste man wohl anfangen, die Berge wieder abzutragen. Gabriel Vetter (27)

ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet.
gabrielvetter@yahoo.com

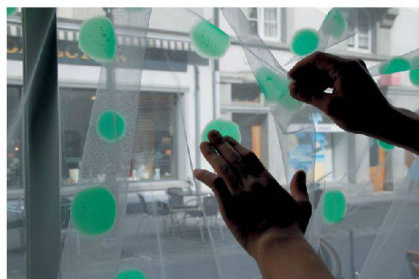


Das Magazin von Halter Unternehmungen

KOMPLEX

Gratis bestellen:
www.halter-unternehmungen.ch/komplex

halter



☆11_



10_



13_



14_



12_



16_



15_

10_ AUFGERÄUMT Die Studentinnen und Studenten, die zu Semesterbeginn an der Uni Luzern im ehemaligen Postgebäude (siehe HP 9/11) mit dem Studium anfangen, erlebten schon vor dem Haus eine Premiere: Sie konnten ihren Drahtesel im Karussell-Parker deponieren. Der nimmt zwölf Velos auf und braucht nur 5,5 Quadratmeter, eine Einsparung von über vierzig Prozent. 36 Karusselle aus feuerverzinktem Stahl montierte der Hersteller UW-Tech beim Luzerner Unigebäude, bei Bedarf kann die Anlage ergänzt werden.

11_ SENSOREN, MAGNETE UND SILIKONKLEBER Zum zweiten Mal hat die Textilfirma Création Baumann den Wettbewerb «Think Forward» ausgeschrieben. Gesucht waren textile Lösungen fürs Fenster, die den Innenraum beschatten. Eingereicht wurden 21 Projekte von verschiedenen Designschulen aus dem In- und Ausland. Die Jury hat drei Preise und eine Anerkennung vergeben. Beim ersten Preis «Shadowtricks» von Teun Vinken, Student an der Eindhoven University of Technology, richten sich drei Stoffscheiben mittels Sensoren nach dem Sonnenlicht aus. Der zweite Preis ging an Anne Scheler (Hochschule Wismar), der dritte an das Duo Yvonne Fürst und Benedikt Steiner (Hochschule Luzern). Eine Anerkennung erhielt Marian Müller (Hochschule Wismar). > www.creationbaumann.com/award_de.html

12_ KUNST IM TURM Im September ist die Anwaltskanzlei Homburger in den Prime Tower eingezogen. Aus ihrem alten Büro nahm sie neben Aktenschränken und Computern auch ein Werk von Sol LeWitt mit. Die Wallpaintings sorgen in den von Gigon Guyer dezent gestalteten Büroschossen für Farbe. Daneben lud Kurator Ulrich Gerster sieben Künstler ein, für jedes der acht Geschosse eine Wandmalerei zu entwerfen: Hans Danuser, Sabina Lang und Daniel Baumann, Glen Rubsamen, Beat Zoderer, Katharina Grosse. Das Werk von Christian Kathriner macht die Fläche dreidimensional: Ausgehend von Volumenstudien des Prime Towers entwarf er über 600 kristallartige Formen, die als Stuckatur Wände und Decken überziehen. Olafur Eliasson schliesslich erleuchtet mit seiner sphärischen Lampe den Eingangsbereich der Kanzlei.

13_ SPIEL MIT DEM TEXTIL Louise Blanche gibt Kinderpullis, Schleifen und andere textile Überraschungen heraus. Benannt ist das Label nach dem Namen der Grossmutter von Designerin Sibylle Stoeckli, die es gegründet hat. Lokal produziert bezieht es seine Stärke aus der Zusammenarbeit vieler kreativer Köpfe. > www.louiseblanche.com

14_ O WEH, PFÄFFIKEE! Lange Zeit lag das Areal der ehemaligen Industrie Verwo-Gysko am Bahnhof von Pfäffikon SZ brach. Fuhr man im Zug vorbei, träumte man von einer stimmungs-vollen, angemessenen, einladenden Architektur als Eingangsort zu Pfäffikon. Alle Hoffnungen

sind zerschlagen. Die Helvetia als Investorin und 720° Architekten von Altendorf werden zwar eine recht städtische Dichte, aber in der Form abschreckende Agglomerationsklötze hinstellen. 94 Wohnungen, 7500 Quadratmeter Dienstleistungs- und Gewerbeflächen hat es darin. Die Häuser sind so hässlich, dass man sie camouflageartig anstreichen muss. So sollen sie weniger auffallen. Selbstverständlich geht diese Rechnung nicht auf. Das Zentrum Staldenbach (wieder einer dieser euphemistischen Namen) wird ein auffällig übles Eingangstor zu Pfäffikon. Künftig werden die Zugreisenden in die andere Richtung schauen, auf den Zürichsee.

15_ LE LIGNON SANIEREN Ende September haben die Genfer Kantonsbehörden des Départements DCTI die definitive Bewilligung für die Fassadensanierung des Hauses Avenue du Lignon 22 erteilt. Da dieses Haus ein Prototyp war, steht damit auch die Rahmenbewilligung für die Sanierung sämtlicher 84 Häuser der Cité Satellite du Lignon. Zwischen 1963 und 1971 erbaut steht sie seit gut zwei Jahren unter Denkmalschutz. Am Haus 22 spielte die ETH Lausanne verschiedene Sanierungsmöglichkeiten durch. Neben den energetischen Aspekten war dabei der Erhalt der äusseren Erscheinung oberstes Gebot – durch unterschiedliche Eigentümer droht nämlich sonst ein Flickenteppich. Allein die Sanierung des Hauses 22 spart gegen 16 000 Liter Heizöl pro Jahr, diejenige der gesamten Siedlung wird den CO₂-Ausstoss um 3640 Tonnen pro Jahr reduzieren. Ein ausführlicher Bericht zum Forschungsprojekt an der ETH ist im Sonderheft «Bleibende Werte» (siehe Beilage zu HP 6-7/11) publiziert.

16_ WIEDIKER WOHNHOCHHAUS Loeliger Strub Architekten bauen in Zürich ein Hochhaus mit 18 Wohnungen. Gleich Mehreres ist daran bemerkenswert. Es entsteht weder in Zürich West noch Nord, sondern in der Nähe des Bahnhofs Wiedikon, also zentral und in der Quartiererhaltungszone. Doch waren hier kein Gestaltungsplan und keine Sonderbauvorschriften im Spiel: Für die zehn Stockwerke genügte die Regelausnützung, und auch der Zweistundenschatten entsprach dem eines Regelprojekts. Nach Besprechungen mit dem Baukollegium reichte für das Hochhaus eine ganz normale Baubewilligung. Bemerkenswert ist weiter, dass Marc Loeliger auch als Entwickler für Qualität bürgt und ein öffentliches Erdgeschoss mit Café sowie eine gemeinschaftliche Dachterrasse plant. Und die Architektur? Sie ist mehr als bemerkenswert. Kein Modebau, sondern ein Wiediker Wohnhochhaus, das umgebenden Türmen aus den Fünfzigerjahren wie dem Steinerhof von André E. Bosshard die Referenz erweist.

BAUEN MIT BIM Planer sollen nicht nur am gleichen Tisch sitzen, sondern auch am gleichen Modell zeichnen. Das will BIM: Building Information Modeling, ein Computermodell des >>



MEIERZOSSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» Bauwerks, vom Entwurf über die Ausführung bis zur Bewirtschaftung. Von der digitalen Zukunft des Bauens spricht man schon lange. Doch wie an einer Veranstaltung des Vereins buildingSmart zu vernehmen war, ist das für die meisten Architekten nach wie vor Science-Fiction. Der ETH-Spin-off Keoto begleitet zwar schon jetzt Wettbewerbe und ermöglicht der Jury, die Projekte bis auf zwei Stellen nach dem Komma zu vergleichen. Doch die Programme sprechen verschiedene Datenteiformate, und für den Architekten ist der Nutzen gering, der Aufwand aber hoch. Zur digitalen Baustelle ist es also noch weit. Dennoch lernen Planer an der Fachhochschule Nordwestschweiz ab Januar in einem Nachdiplomkurs das «digitale Planen und Bauen». » www.fhnw.ch

ANPFIFF AM HARDTURM Die Mitspieler für den Wettbewerb um das neue Hardturmstadion sind aufgestellt. Die Hälfte der zwölf ausgewählten Teams hat ihr Büro in der Schweiz: Dazu gehören Burkhard Meyer, Daniele Marques, KCAP Architects & Planners mit Sollberger Bögli sowie die Zürcher Büros Gigon/Guyer, Pool und Graber Pulver. Ebenfalls stark vertreten ist die iberische Halbinsel. NO.MAD, Cruz y Ortiz und Mangado y Asociados (mit Richter Dahl Rocha) stammen aus Spanien. Aus Portugal haben sich Pritzkerpreisträger Eduardo Souto de Moura mit Aurelio Galfetti sowie Guilherme Machado Vaz Arquitecto qualifiziert. Die Norweger Snøhetta zusammen mit Stiefel Kramer Architecture aus Wien sind die Exoten im schweizerisch-iberischen Feld. Ende Oktober fand der Startpfiß für den Wettbewerb statt, im Juli 2012 steht das Siegerprojekt fest.

HOLZHEIZEN UND -BAUEN Holz ist nachwachsend und schluckt CO₂. Wie und wo man Holz einsetzt, um eine möglichst gute Ökobilanz zu erreichen, erfährt der Laie und die Architektin in der aktuellen Ausgabe von Lignatec: «Klimaschonend und energieeffizient bauen mit Holz». Das Heft von Lignum, der Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, erklärt, wie man die Energieeffizienz eines Hauses misst und wie man ökologisch gut baut. Und das Architekturmuseum in München zeigt, zusammen mit

dem Fachgebiet Holzbau der TU München, die Ausstellung «Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft». 50 ausgewählte internationale Beispiele präsentieren dort neue Fertigungsmethoden und architektonische Vielfalt, vom Niedrigenergie- bis zum Hochhaus, nur das Einfamilienhaus sucht man dort vergeblich. Ein Heft und eine Ausstellung passend zum «Internationalen Jahr der Wälder», das die Vereinten Nationen für 2011 ausgerufen haben. Ausstellung im Architekturmuseum München, 10.11.2011–5.2.2012 » www.lignum.ch

ARCHITEKTURAGENDA Eine neue Webseite informiert über Veranstaltungen der Architekturszene in der Zentralschweiz. Sie weiss, wann eine Ausstellung eröffnet, ein Bauwerk besichtigt oder ein Vortrag gehalten wird. Verantwortlich für die architekturagenda.ch sind die Hochschule Luzern und der SIA Zentralschweiz sowie diverse Verbände und kantonale Fachstellen. Das gewiefte Design und die breite Übersicht machen die Seite zu einem praktischen Helfer. Einträge auf der Veranstaltungsplattform sind gratis. » www.architekturagenda.ch

VOM MÖBEL ZUR STADT «Stadt-Bau als Handwerk», so heisst die Ausstellung von und über Vittorio Magnago Lampugnani bei der Möbelfirma Denz. Sieben internationale Städtebauprojekte präsentiert der Architekt, Städteplaner und Professor für Geschichte des Städtebaus an der ETH Zürich in der grossen Ausstellungshalle von Denz in Nänikon. 3.11.–16.12.2011 » www.denz.ch

SCHWEIZER IM REICH DER MITTE Mit grosser Kelle richtet China diesen Herbst Designgeschichten an. In Beijing fand die «First Beijing International Design Triennial» statt, und im zentral im Land gelegenen Chengdu ging die «Chengdu Biennale 2011» über die Bühne. An beiden Orten waren Schweizer Gestalter anzutreffen. Das Designbüro Stauffacher Benz stellte in Chengdu ein leichtfüßiges Projekt vor, das bekannte Dinge einmal anders zeigt. Ebenfalls vor Ort präsent waren aus der Schweiz die Modedesignerin Lela Scherrer, der Grafiker Jürg Lehnli und das Grafikbüro Norm. Mit dem inhaltlichen Konzept und der Inszenierung der Ausstellung

«Good Guys» hat die Triennale in Beijing das Architekturbüro Holzer Kobler beauftragt. «Good Guys» zeigt Objekte, die sich den Themen Nachhaltigkeit, Recycling, fairer Handel oder soziale Verträglichkeit widmet. Ausgewählt hat das Duo zusammen mit dem chinesischen Kurator Li Deng rund 450 Gegenstände aus 12 verschiedenen Ländern. Die Inszenierung besteht aus rund 600 000 Essstäbchen, die einen Drachen formen, der sich durch den 1000 Quadratmeter grossen Raum schlängelt. » www.chengdubiennale.org, <http://en.bidt.org>

ENTWERFEND KONSTRUIEREN Architekt und Ingenieur als Team – das liegt der Zürcher Architektin Aita Flury am Herzen. So sehr, dass zu den beiden Ausstellungen, den drei Büchern und zahlreichen Artikeln nun eine weitere Publikation zum Thema tritt: «Kooperation. Zur Zusammenarbeit von Ingenieur und Architekt» erscheint im Birkhäuser Verlag und wird mit einem Symposium in Zürich der Öffentlichkeit präsentiert. Dort reden internationale Grössen über Konstruktion, architektonische Form und die «Schönheit der praktischen Vernunft». Symposium und Buchvernissage: 12.11.2011, 9.30–17 Uhr, Semperaula, ETH Hauptgebäude, Zürich

WOOD AWARD Nächstes Jahr wird der Verband Schweizer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM 125 Jahre alt. Er schenkt sich zum Jubiläum den Wood Award, einen nationalen Designwettbewerb. Mitmachen können alle. Gesucht sind Produkte aus Holz, die die Grösse 2,5 x 2,5 x 2,5 Meter nicht überschreiten. Verleibt wird der mit 30 000 Franken dotierte Preis im Herbst 2012. Anmeldefrist: 1.2.2012 » www.wood-award.ch

HOMMAGE Jacob Müller gehörte mit seinen vielfältig zusammenlegbaren Typenmöbeln aus Holz zu den Schweizer Designpionieren. Sein Enkel Severin Müller, Holzbildhauer, ehrt seinen Grossvater mit zehn Hockern, die einen Prototyp aus den Zwanzigerjahren aufgreifen. Die Stücke sägt Severin Müller aus rohen Fichtenbrettern von Hand und mit Augenmass, hobelt sie und setzt sie zusammen. Die besten Stücke aus dem Nachlass im Architekturforum Zürich, Messe Design+Design, 18.–27.11.2011, » www.designunddesign.ch



Einladend. Innenausbau mit matt verspiegeltem Glas im Korridor. Malzturm, Hurlimann Areal, Zürich
Leo Zimmermann, Chairness Consulting

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH